

Langenhorner Rundschau

65. Jahrgang
Dezember 2021



zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten

Eine Reise ins
unendlich Kleine.



Isabel Dencker nimmt uns mit.

Langenhorner Rundschau
Zeitschrift des
Langenhorner Bürger-
und Heimatverein e.V.



Inhalt

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift per Post zugeschickt.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
www.langenhorner-heimatverein.de
info@langenhorner-heimatverein.de

Alles bis auf Druck und Anzeigenverwaltung wird bei der Langenhorner Rundschau ehrenamtlich gemacht. Die Redaktion: A. Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, R. Ebert, M. Frickmann, T. Kegat, A. Kloebe, M.B. Münch, C.-D. Schmuck-Hinsch, A. Timm, P. Osinski DrPH., K. Warnke
redaktion@langenhorner-rundschau.de

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte - soweit nicht anders gekennzeichnet - beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung,
Herstellung: Syncrohost GmbH
Richard Ebert
22415 Hamburg, Scharnskamp 23f
Telefon 040- 5316380
verlag@langenhorner-rundschau.de

INHALT

Impressum	2
Termine und Veranstaltungen	2
Editorial	3
Holt die Gummistiefel raus!	4-6
Wo ist unser Dorfbach geblieben?	7
Sarahs Comic	7
Der Grünschnabel: Bürgerbeteiligung?	8-9
Eine Reise ins unendlich Kleine mit Isabel Dencker	10-11
Quartiersbusse in Langenhorn?	12-13
Vun'n Wiehnachtsmann	14
Ein Abschied mit Blumen	15
Mitglied werden - jetzt!	15

Terminabsagen

Als vor drei Monaten die Termine für den Dezember geplant wurden, erwarteten wir ein Abflachen der Pandemie. Leider kam es anders. Bei Redaktionsschluss galten noch Warnungen und die dringende Aufforderung, auf nicht zwingend gebotene Zusammenkünfte zu verzichten. Als großer Verein haben wir auch eine Vorbildfunktion - wir sagen daher drei geplante Treffen ab:

- 03. Dezember** Plattdeutsch vorgelesen - entfällt
- 10. Dezember** Kaffeetafel des Bürger- und Heimatverein - entfällt
- 16. Dezember** Mitgliederversammlung der Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn - entfällt.

Über die neuen Termine informieren wir in der Januar-Ausgabe .

Editorial

Oh, oh, oh Du Fröhliche!

Weihnachten: Vorweihnachtsstress, Termindruck, brennende Tannenbäume, schreiende Kinder, Scheidungsdramen, erhöhte Suizidraten, Familienstreitigkeiten, die lange halten. Wann war Weihnachten noch das Fest der Besinnlichkeit, Ruhe und Einkehr? Richtig, im worst-year-ever, 2020.

Dieses Jahr hatten wir die Dezember-Rundschau in rekordverdächtig hoher Geschwindigkeit zur Druckreife gebracht. Haben die Termine für die Vollversammlungen unserer Vereine für das Jahresende lange annonciert und hatten mehrere Ankündigungen für verschiedene Veranstaltungen in Langenhorn im Heft. Zwei Tage vor Drucklegung stand das Telefon nicht mehr still. Anzeigen und Ankündigungen wurden zurückgenommen. Ob Gastronomie, Firmen oder Familie: Die Planungen für den letzten Monat im Jahr stehen alle wieder unter großem Vorbehalt. Wir surfen inmitten von Chaos und Bürokratie auf der 4. Welle, der Kompass spielt Disco und der Lotse ist schon lange über die Reeling gesprungen. Das Schiff Hoffnung ist am kentern und es wird kein Gott kommen, uns zu helfen. Das müssten wir selber tun.

Aber die Gesellschaft ist kein homogenes Ding, steckt schon im Wort. Gesellschaft deckt die Bandbreite zwischen Weltuntergangs-Apologeten und Endzeithedonisten ab. Alles dabei. In der Mitte entscheiden wir, wie wir unsere Wirklichkeit konstruieren.

Zumindest sorgen wegfallende Pflichttermine für kleine Zeitinseln, auf denen sich das ausprobieren lässt, was man lange schon einmal tun wollte, aber nie die Zeit fand.

Die Vorschläge, die da zusammenkommen (beliebig erweiterbar) klingen auf den ersten Blick nicht besonders aufregend, wie: Socken stopfen, Backen, Lesen, Malen, Sprachen lernen, Sport treiben, Nachbarn einladen, einem Verein beitreten, Breaking Bad noch einmal sehen, Fahrrad putzen, meditieren, Gedichte schreiben, Gedichte lesen, eine Oper hören, die Razzia Platten mal wieder hören, ein besserer Mensch werden.

Aufregend werden die Sachen erst, wenn man sie anfängt. Aber hey, das klingt ja alles wie Vorsätze für das nächste Jahr. Stimmt, irgendwie. Aber dieses Jahr wissen wir, dass wir schon im Dezember damit beginnen können.

Dann doch: Frohe Weihnachten, bleibt gesund & nett
& kommt gut ins Jahr 2022.

Für die Redaktion
Martin B. Münch

Frohe Festtage!

Alle Mitglieder der Redaktion und der Verlag der Langenhorner Rundschau bedanken sich bei allen Leserinnen und Lesern, bei den Inserenten und bei den vielen Bürgerinnen und Bürgern, die uns ein weiteres Jahr lang begleitet haben - sei es mit Lob und Zustimmung oder mit Kritik.

Wir wünschen ganz Langenhorn (und natürlich auch dem Rest der Welt) ein gutes neues Jahr ohne Corona, mit weniger Stau und Fluglärm und mit ganz viel guter Laune und Gesundheit!

Redaktion und Verlag, zum Jahreswechsel 2021/2022



Bärbel Buck



Carin Cutner-Oscheja



Richard Ebert



Michaela Frickmann



Thomas Kegat



Axel Kloebe



Martin B. Münch



Petra Osinski DrPH.



Andrea Rugbarth



Claus-Dieter
Schmuck-Hinsch



Angelina Timm



Karsten Warnke

Eine besinnliche Adventszeit! Lassen Sie sich nicht stressen, bummeln Sie über den Markt oder durch die Gärten, genießen Sie vielleicht den einen oder anderen Glühwein. Und bleiben Sie uns auch fernerhin gewogen.

Redaktion und Verlag der
Langenhorner Rundschau
im Dezember 2021

Holt die Gummistiefel raus!

Wie wir uns auf Starkregen vorbereiten sollten.

Die Ereignisse diesen Sommer im Ahrtal haben wahrscheinlich viele von uns nachdenklich gemacht. Die Älteren von uns hat die Überschwemmung vielleicht sogar an die Flut 1962 erinnert. Als ich ein kleines Mädchen war und das erste Mal von der Hamburger Flut gehört habe, war ich regelrecht schockiert. Flut, Wassermassen unkontrolliert durch die Stadt, in der ich meine unbekümmerte Kindheit durchlebte? Das konnte ich mir überhaupt nicht vorstellen. Und so fragte ich in kindlicher Aufgewühltheit meine Großmutter, wie es hier denn damals mit der Flut war und wie sie es geschafft hatte, wohlbehalten davon zu kommen.

Letztendlich stellte sich das Ganze dann doch nicht so dar, wie ich es mir in meiner lebhaften Phantasie vorgestellt hatte. Omi erklärte mir, dass unser Stadtteil ziemlich weit entfernt von dem damaligen betroffenen Gebiet liegt und wir uns weitaus höher befinden, was für Hamburger Verhältnisse quasi bergige Ausmaße darstellt. Was also das Thema Flut angeht, bin ich die letzten 20 Jahre fortan äußerst unbekümmert durch das Leben gewandert. Aber können wir uns nach allem, was sich in den letzten Monaten und Jahren ereignete wirklich noch so sicher fühlen, dass uns in Langenhorn tatsächlich keine Wassermassen heimsuchen werden?

Obwohl Langenhorn weit entfernt vom Stadtkern und damit von Elbe sowie Alster liegt, dürfte sich das Bewusstsein auch bei uns Langenhornern für Überflutungen langsam sensibilisieren. Momentan verfolgen wir die weit entfernten Naturkatastrophen aus der Welt vom Sofa aus, einige wenige machen sich sogar auf und helfen vor Ort.

Aber was, wenn auch unseren Stadtteil eines Tages Massen von Wasser erreichen? Dass ein Übertreten über die Ufer

der Tarpenbek oder des kleinen Bornbachs uns eventuell einmal Probleme bereiten könnte, mag im ersten Moment wahrscheinlich eher drollig klingen. Allerdings waren es genau solche kleinen Flüsse und Bäche, die im Ahrtal die Katastrophe anschwemmten. Dass dies möglich sein könnte, haben die Bewohner der betroffenen Gebiete dort unten wahrscheinlich auch nicht gedacht.

Wir können alle beobachten, dass sich das Wetter langsam, aber stetig verändert, wenn wir genauer hinschauen. Die Hoffnung auf weiße Weihnachten ist schon länger aufgegeben, Schlittschuhlaufen auf dem Stausee ist nur noch eine Erinnerung aus Kindheitstagen.



Leider verändern sich die Wetterlagen mittlerweile in die Richtung, dass die Bewegungen der Wettergebiete langsamer voranschreiten. Das birgt verheerende Folgeprobleme. So ist es gar nicht mehr so unwahrscheinlich, dass auch wir





Langenhorn-Markt, Eberhofweg



Neuburgerweg



Neubaugebiet Ochsenzoll

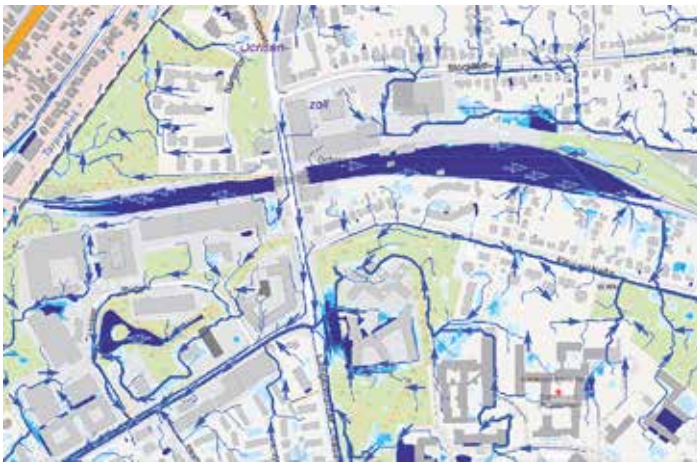
im Hamburger Norden von Wetterphänomenen wie Starkregen heimgesucht werden. Das kann tatsächlich dazu führen, dass unsere Bäche über ihre Ufer steigen oder sich auf den Straßen so viel Regenwasser sammelt, dass dieses nicht mehr direkt in das Kanalsystem abfließen kann. Wohl dem, der jetzt schon Gummistiefel besitzt.

Wie wir aus den letzten Überflutungsereignissen im Westen von Deutschland aber auch in New York gelernt haben, ist vor allem deutlich, dass wir auf genügend Versickerungsflächen angewiesen sind. Versiegelte Flächen können schlichtweg kein Wasser aufnehmen. Daher benötigen wir auf lange Sicht mehr Fläche mit Naturböden. Wenn wir durch Langenhorn schlendern, sehen wir viel mehr grüne und unversiegelte Flächen als in anderen Stadtteilen. Allerdings stechen einem immer mal wieder Vorgärten ins Auge, die kein Stück Rasen aufweisen. Das sind quasi reine Betonwüsten. Geschmack

liegt bekanntlich im Auge des Betrachters, aber es darf doch die Frage gestattet sein: Wozu ist das gut? Zur Beteiligung an Versickerungsflächen in jedem Fall nicht. Kann man wirklich so wenig Ambitionen zur Gartenarbeit haben, dass ein komplettes Stück Natur einfach platt gemacht wird? Dem Thema widme ich mich gern in der nächsten Ausgabe der Langenhorner Rundschau.

Zurück zum Thema „Überschwemmung“: Im Juli hat die Stadt eine neue interaktive Karte (www.geoportal-hamburg.de) herausgegeben, in der einsehbar ist, wo die potentiellen Überschwemmungsgebiete liegen und in welche Richtung das Wasser abfließt, wenn wir von Starkregen betroffen sind. Und wie sieht es auf dieser Karte aus, wenn wir auf Langenhorn zoomen? Als erstes kann resümiert werden, dass die meisten Wassersammelstellen in unbewohnten Gebieten zu finden sind. Allerdings gibt es auch hiervon natürlich Ausnahmen:

- So fällt als erstes der Langenhorner Markt ins Auge. Vom



Ochsenzoll, U-Bahn

Krohnstieg bis zum Eberhofweg ist eine einzig dunkelblaue Fläche zu sehen. Das heißt: Im Fall, dass wir den Wassermassen nicht mehr Herr werden, empfiehlt es sich nicht, den Markplatz bis zum Eberhofweg zu betreten oder seinen fahrbaren Untersatz auf einen der großen Parkplätze oder am Eberhofweg abzustellen. Jeder kennt die Szenen vom Fischmarkt, wenn die Elbe mal wieder so hochsteht, dass regelrechtes Parkverbot besteht, aber irgendjemand nichts mitbekommen hat und sein halb unter Wasser stehendes Auto nicht wegfahren kann. Ob sich ähnliches auch auf dem Kauflandparkplatz abspielen kann, bleibt abzuwarten.

- Größere Auffangbereiche finden sich auch immer wieder auf der Strecke der U-Bahn. Sollte es also zu massivem Starkregen mit Versickerungsproblemen kommen, stehen die Abschnitte zwischen Langenhorn Markt und Timmerloh sowie der Bereich bei U Ochsenzoll am ehesten unter Wasser. Sofern sich unsere U1 also nicht zu einem Amphibienfahrzeug mausern sollte, wird der Bahnverkehr wohl leider zwischenzeitlich eingestellt werden müssen.
- Eine weitere Wassersammelstelle findet sich im Gewerbegebiet des Oehleckerrings. Wer sich dort z.B. zur Arbeit aufhält, sollte möglichst den direkt zur Langenhorner Chaussee angrenzenden Bereich, Innenhöfe und den Straßenverlauf von der Hauptstraße bis hin zur Hausnummer 14 meiden, da sich hier spontan ein kleiner Bach entwickeln könnte. Besonders Acht ist in dem Bereich zwischen der Langenhorner Chaussee 384 – 406 zu geben, auch hier drohen nasse Füße und volllaufende Keller.
- Auf der westlichen Seite dürfen sich die Bewohner des Samlandwegs zwischen den Hausnummern 1 – 54 (quasi die halbe Straße), zu Beginn des Pappelwisches über überflutete Gärten und Vorgärten „freuen“. Überraschenderweise scheint die kleine Straße Uckermarkweg ein wenig tiefer zu liegen als ihre Umgebung. Zusammen mit dem mittleren Teil des Ermlandwegs ist der gesamte Uckermarkweg plus Wirtschaftsweg zwischen den Gärten zur Nachbarstraße als Abfließbereich vorgesehen.
- Absolute No-Go-Area zu Überschwemmungszeiten ist

übrigens der Krohnstiegstunnel, der ein wenig tiefer liegt. Ein Durchkommen nach Niendorf ist hier in jedem Fall nicht mehr möglich, sofern Sie kein Stand-Up-Paddling betreiben möchten.

- Weiter nördlich besteht Großpfützengefahr im Neubergerweg auf Höhe von Lokis und Helmut's ehemaliger Bleibe. Zum einen dürfte die Durchfahrt auf der Straße selbst erschwert werden, doch auch bei den Garagen auf der Seite der Fibigerstraße wird es brenzlich – also Obacht beim Abstellen Ihres Fahrzeugs.
- Am Schlimmsten könnte es die Anwohner des Neubaugebiets am Ochsenzoll treffen: Ein Auffangbereich befindet sich beim Pflugschmiedweg und ein vergleichsweise großes im Bereich des Spielplatzes Hammenmacherweg quer durch die neuen Grundstücke des Leyendeckerwegs. Abgesehen von den Grünflächen rund um den Spielplatz sowie dem angelegten Erholungsweg ist dieses Neubaugebiet leider doch sehr versiegelt. Das kann sich im Zweifel rächen.
- Weitere erwähnenswerten Versickerungsflächen befinden sich rund ums Raakmoor, beim Tarpenbekwanderweg und den vielen größeren Wiesen und Grünbereichen wie z.B. Immenhöfen und Wördenmoorweg.

Dass es Sie und vielleicht auch Ihren Garten mit einer Überschwemmung treffen sollte, ist natürlich nicht gewiss. Aber wer weiß, was uns in den nächsten Jahrzehnten erwartet. Also lieber Vorsicht als Nachsicht!

Übrigens: Laut Pressemitteilung der Stadt vom 03. Juni wurden in den letzten zehn Jahren ganze 180 Starkregenereignisse in Hamburg verzeichnet. Das sind im Schnitt 1,5 pro Monat und damit nicht gerade wenig. Wir ahnen wohl alle, dass es in Zukunft wohl nicht weniger werden. Doch es tut sich auch auf organisatorischer Seite etwas: So hat Hamburg Wasser nach eigener Aussage bereits vor 30 Jahren mit dem Ausbau des Sietnetzes begonnen. In vielen Gebieten unserer Stadt trägt die Kanalisation Mischwasser. Das heißt, Abwasser aus den Haushalten fließt zusammen mit dem Regenwasser in die Kanalisation. Damit unsere Gärten also nicht permanent bei Starkregenereignissen mit schön duftenden Dingen wie Ausscheidungen überflutet wird (obwohl die Düngerwirkung vielleicht nicht zu verachten wäre), ist ein stetiger Ausbau des Netzes also nicht gerade unbedeutend.

Wenn Sie sich in der nächsten Zeit mehr mit dem Thema Starkregen und Vorbereitung auf extreme Wetterereignisse vorbereiten möchten, können wir folgende Seiten empfehlen: www.risa-hamburg.de/starkregenvorsorge - Tipps zur Vermeidung von Schäden an Gebäuden und www.hamburg.de/energielotsen mit kostenloser Erstberatung. Kommen Sie gut durch die regnerischen Monate des Jahres und behalten Sie trockene Füße!

Wo ist unser Dorfbach?

Die Erinnerung an den Langenhorner Dorfbach verblasst. Dabei spielte er eine Hauptrolle in den frühen Jahrhunderten, als das Dorf Langenhorn aus wenigen Gehöften (Hufen) entstand. Dort, wo er sich mit den Wassern des Raakmoorgrabens westlich der jetzigen Langenhorner Chaussee vereinigt, hatten die ältesten Siedler das Dorf Langenhorn gegründet. Jetzt ist dieser Bach aus seinem alten Bett verschwunden.

Heute sehen wir nur noch im Franz-Röttel-Park den verschlammten Rest des Dorfteiches (da die Verwaltung es nicht schafft, den Schlick zu entfernen, hat sie den ehemaligen Dorfteich eingezäunt - eine Schande!). Dieser Dorfteich, auf dem noch die älteren Langenhorner Schlittschuh gelaufen sind und wo die Kinder im Wasser spielten, wurde vom jetzt verschwundenen Dorfbach mit Wasser versorgt, das die frühen Siedler für sich und ihr Vieh benötigten.

Der Bau des Bahndammes von Ohlsdorf nach Ochsenzoll (ca. 1918) nahm in keiner Weise Rücksicht auf den Dorfbach. Er musste verschwinden. Seinen Weg bis an die Tangstedter Landstraße können wir noch verfolgen. Dann aber entschwindet er unseren Augen in einem Siele. Er wurde kurz vor dem (damaligen) Güterbahnhof Langenhorn Mitte durch ein Siele abgeleitet in einen Graben längs der Bahnstrecke. Wenn man auf einer der dortigen Hochbahnbrücken steht, kann man ihn als lästigen Wasserlauf neben dem ehemaligen Güterbahngleis fließen sehen, bis er beim Bahnhof Flughafenstraße in den Raakmoorgraben mündet.

Ursprünglich ging sein Weg aber weiter zum Dorf: Etwa südlich des Bahnhofes Langenhorn Mitte führte der Bachlauf in den Wiesengrund hinter der Post und neben dem Pastorat in den Langenhorner Dorfteich. Von da führte er in einer Furt, welche in Regenzeiten 200m breit gewesen sein soll, über die Chaussee und mündete nach einem Laufe von rund



Timmweg am Dorfteich um 1910: Der Dorfbach führt Hochwasser

drei Kilometer nördlich des Flughafens in die Moorreye, den jetzigen Raakmoorgraben.

Seit dem Bau der Bahnstrecke also ist der Dorfbach praktisch verschwunden und hat der Dorfteich keinen Zulauf mehr. Auch westlich der Langenhorner Chaussee sind nur noch in Stücken des verwahten Straßengrabens am Wittekopsweg und Haferstück klägliche Reste des ehemaligen Bachbettes zu erkennen. Doch gerade hier siedelten die ersten Einwohner Langenhorns. Uralte, uns unverständliche Flurnamen, die der Landesplaner in benachbarten Straßennamen erhalten hat, wie Kniep, Rüümik, Söötsch, Eemtake, Eeksflaag erinnern uns daran - wobei die letztgenannten auch schon wieder untergegangen sind.

Und wer die alte Mündung des Dorfbaches in die Morreye (heute: Raakmoorgraben) sucht, der findet sie vielleicht in den beiden Siele an der Nordböschung des Raakmoorgrabens, wenn er an einem Wintertag durch den Gehölzstreifen zwischen der Straße „Am Raakmoorgraben“ und dem Raakmoorgraben danach Ausschau hält.

Quelle: Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn

Sarahs Comic





Hier klappert der Grünschnabel: Bürgerbeteiligung?

Liebe Langenhornerinnen und Langenhorner.

Kennen Sie das Empfinden, wenn das Pferd falsch herum aufgezäumt wird? So erging es mir bei der 8. Stadteilkonferenz am 4. November im Ansgar-Gemeindehaus. Dem Bezirksamtsleiter Herrn Werner-Boelz waren Ende 2020 Fragen und Brennpunkte der Langenhorner Bürger mitgeteilt worden. Diese wurden im März schriftlich mit 32 Seiten beantwortet. Hierzu hatte der Beirat um Pastor Tröstler zur Stadteilkonferenz eingeladen, um Gelegenheit zur Aussprache zu geben.

In der Eingangssequenz erläuterte der Bezirksamtsleiter seine Positionen, die nicht von den schriftlichen Darstellungen abwichen. Zur Diekmoorbauung: Langenhorn mit gut 46.000 Einwohnern ist weniger verdichtet als andere Stadtteile und im Bezirk Hamburg-Nord müssen jährlich 1200 neue Wohneinheiten (WE) genehmigt werden und im Diekmoor-Plangebiet sollen 700 WE, davon 30 % Sozialwohnungen und 30 % Wohnungen im 2. Förderweg entstehen und die Saga plant 300 WE und wegen der gesamtstädtischen Bedeutung hat der Senat die Planung angeordnet; trotzdem soll eine besondere Bürgerbeteiligung durchgeführt werden.

Die Bürgerfragen zu Zufallsbeteiligung, Landschaftsschutzgebiet, Vernichtung von Flora und Fauna, Moore wichtig, Grüngürtelerhalt, Nahversorgung, Verkehrszunahme, GRÜNER Verantwortung, (Teil-)Erhalt bisheriger Kleingärten... wurden mit Schlagworten wie gesamtstädtische Bedeutung, Ausgleichsflächen, Baugenossenschaften und SAGA am Gemeinwohl orientiert, längere Bindungsfristen für Sozialwohnungen, Rahmenplan ausgeschrieben... beantwortet. Klare Angaben zur Bürgerbeteiligung („auf neuen Wegen“) ergab nur die Möglichkeit, zur Planung „wie die 700 Wohnungen gebaut werden“ gehört zu werden – das „Ob überhaupt“ oder „Kleiner“ steht nicht zur Diskussion.

Die Bürgerbedenken zur Lebensqualität der Landschaft, Bauen im Landschaftsschutzgebiet, Rodung aller Kleingärten, Klimaverantwortung, besser nur Bebauung der erforderlichen Ausgleichsflächen oder Konversionsflächen... wurden mit Hinweis auf „der Bezirk ist über Jahre mit 3.000 Einwohnern jährlich gewachsen“..., Verkauf an Investoren im Erbbaurecht, mehr Wohnungsbau, höhere Bebauung bei einstöckigen Discountern, ...bei Magistralen.... zurückgewiesen.

Ein Zuhörer meinte drastisch, er „fühle sich verarscht“. Andere sahen sich nicht ernstgenommen. Man könne Langen-

horn nicht mit Eppendorf vergleichen. Am Stadtrand sind andere Verhältnisse. Grünerhalt dient allen Menschen – auch denen aus anderen Stadtteilen. Die Biodiversität, der Klimawandel, CO2 Speicherung, Zerstörung der Ökosysteme und die Starkregenaufnahmemöglichkeit der Feuchtwiesen am Diekmoor und Naherholung seien nicht beachtet. Auch der Verbund der Landschaftsschutzgebiete mit dem Naturschutzgebiet Raakmoor (Rehe, Füchse, Samen und Sporen) sei nicht gewertet.

Denen wurde gesagt, dass die Planung mit den Behörden, der Umweltbehörde BUKEA und dem NABU (Herrn Siegert) abgestimmt sei. Die Fachleute hätten keine Hinweise auf Beeinträchtigungen dargelegt. Man müsse verschiedene Interessen unter einen Hut bringen. Es folge ein mehrstufiges nachgelagertes Bauverfahren mit Bürgerbeteiligung eventuell im Losverfahren und auch mit den künftigen Nutzern.

Zum **Umbau der Tangstedter Landstraße** (Wördenmoorweg bis Wattkorn) wurde auf die regelkonforme Ausgestaltung gemäß der Hamburger Regelwerke für Planung und Entwurf von Stadtstraßen (ReStra: Radwege 2,25m breit...) hingewiesen. Eine Überplanung habe nun ergeben, dass alle Bäume erhalten werden können. Auch 111 + 20 Parkplätze würden erhalten bleiben. Es besteht kein Anspruch auf private Stellplätze auf öffentlichem Grund. Der Auftrag der Bezirksversammlung kann in Angriff genommen werden.

Bei einigen Bürgern waren emotionale Äußerungen zu hören. Die Vernichtung von 50 % der Parkplätzen vor ihrer Haustür trifft sie hart. Man sei von den GRÜNEN politisch und menschlich enttäuscht. Als Umplanungen wurde angeregt, die Radfahrer doch über die parallele Fritz-Schumacher-Allee zu leiten, wo sie sicher fahren könnten oder die parallele Veloroute 4 zu nutzen – zumal ja zusätzlich in allernächster Nähe eine Radschnellstrecke auf den alten Güterbahngleisen geplant sei.

Der Bezirksamtsleiter erwiderte, dass die Grundinstandsetzung keine anderen Lösungen zuließe. Die Straße sei mit 20.000 Kfz und einem Schwerlastanteil von 3,8 % belastet. Die Polizei erlaube keine 30 km/h Begrenzung. Der Bürger muss die Mobilitätswende von der autogerechten Stadt weg akzeptieren und es müssen auch für den Fahrradverkehr attraktive Wegeverbindungen hergerichtet werden.



Bezirksamtsleiter Michael Werner-Boelz (links stehend) und Regionalbeauftragter Christian Landbeck (rechts sitzend). Foto © Langenhorner Rundschau

Die Meinungen von Bürgern betrafen weiter die ReStra, die durchaus Abweichungen von den Regelvorgaben zuließe und die Sicherheit der Radwege auf der Fahrbahn. Ältere Menschen und junge Leute fühlen sich auf den aufgemalten Radwegen höchst unsicher. Weitere Meinungen betrafen die schlechten Radwege, den Querverkehr, die angekündigten Quartiersbusse, die E-Scooterplage und die lebensgefährliche Radspur entgegen der Einbahnstraßen-Regelung auf der unteren Tangstedter Landstraße. Auch das fehlenden kulturellen Zentrum in Langenhorn wurde angesprochen sowie die mangelhafte Infrastruktur (Ärztmangel, Nahversorgung...).

Mein Fazit: Der Bezirksamtsleiter Herr Werner-Boelz hat die Bedenken der Langenhorner nicht aufgenommen. Statt mit den Bürgern offen etwaige Lösungen zu überlegen, zieht er stur seine Ansichten (und die seiner Parteifreunde?) durch. Da handelten andere Bezirksamtsleiter vor ihm kooperativer. Gerade die aufgemalte Sicherheit auf den Radwegen wurde schon seit über 3 Jahren in dieser Rundschau bestritten. Der Nahkampf oder die Mutprobe, mit LKW und Bussen in direktem Kontakt nebeneinander sich zu bewegen, ist lebensgefährlich. Herr Werner Boelz hatte bei seinem ersten offiziellen Besuch in Langenhorn gesagt, dass die Radwege künftig abgesichert werden müssen. Getan wurde nichts! Es wurde und wird weitergemalt. Die Unfallforscher und Verkehrsfachleute sind sich einig: **nur hinter Bordsteinen und hinter parkenden Autos (geringeres Dooring) sind und fühlen sich Radfahrer sicher.** Angeblich sollen auch der Radsektor Tjarks und die Fahrradkordinatorin Frau Pfaue zur Erkenntnis gekommen sein und setzen auf Protected-Bike-Lanes oder starke Sicherungen. Aber in Langenhorn werden wider besseren Wissens weiterhin Radwege auf die Fahrbahn gemalt. In längstens 5 Jahren (oder bei einem anderen Bezirksamtsleiter oder einer neuen ReStra) muss dann alles wieder abgebaut und die Straßenquerschnitte müssen neu geplant und neu fast in den alten Zustand zurückgebaut werden. Hört doch mal auf den Menschenverstand der Bürger!

Euer Grünschnabel

Quelle: NDR Themenwoche: Vorfahrt fürs Fahrrad
https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/45_min/Themenwoche-2021-Vorfahrt-fuers-Fahrrad,sendung1198290.html



Linden-Apotheke

Sigrid Schuhmann e.K.

Krohnstieg 41 - 22415 Hamburg

Telefon 532 24 24

Käse
kauft man
beim

Käse Spezial

Thomas Gerstenberg
Wochenmärkte: Langenhorn | Fuhlsbüttel | Schmuggelstieg

Isabel Dencker entführt uns auf eine Reise in das unendlich Kleine

Die Welt des Mikroskosmos – Eine Reise ins unendlich Kleine. Ein Sachbuch für Kinder - von der Langenhorner Autorin Isabel Dencker.

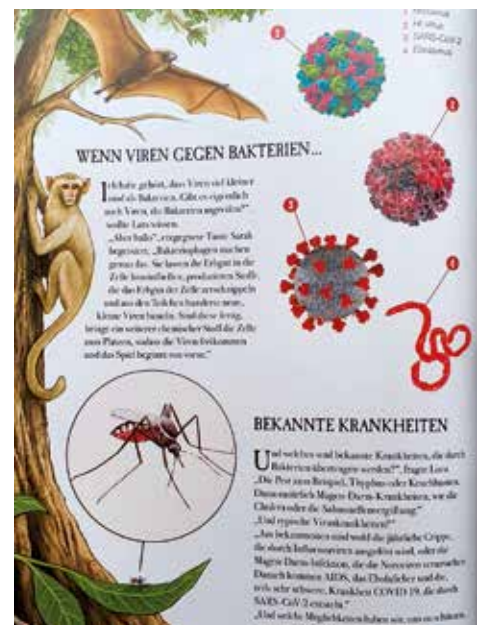
Eigentlich sind es 2-3 Bücher. Natürlich ist es ein Sachbuch. Das fällt aber nicht so auf. Es ist auch ein „Krimi“. Am Anfang steht ein Ereignis/Rätsel, das die beiden Protagonisten Luca und Lara aufzuklären haben, dazu müssen sie sich Wissen & Techniken aneignen, die mit dem Leser geteilt werden. Und es ist ein Bilderbuch der eigenen Art. Vermittelt wird elementares Grundwissen.

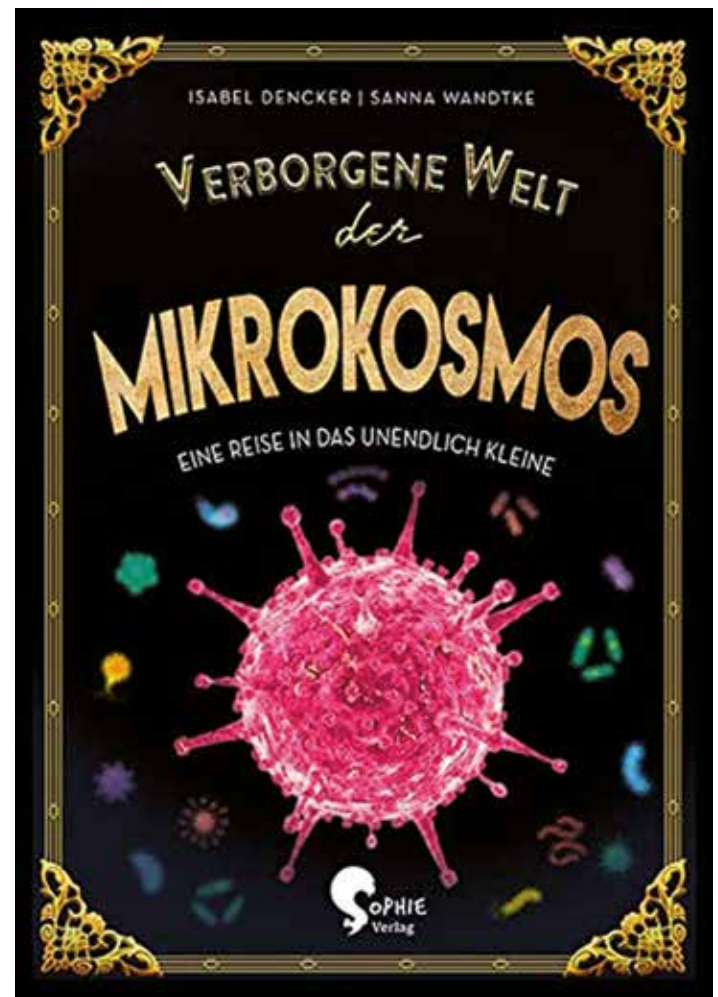
Die Autorin Isabel Dencker, Jahrgang 1973, geborene Langenhornerin, studierte Mineralogie in Hamburg. Nebenfach Biogeochemie, das ist der Grund, warum eine Mineralogin ein Bio-Sachbuch schreibt. Außerdem arbeitet sie sich gern in neue Gebiete ein. Für ihre Doktorarbeit in Geowissenschaften ging sie nach Italien, heiratete nebenbei und wurde zweifache Mutter. Inzwischen ist sie mit ihrer Familie nach Langenhorn zurückgekehrt, arbeitet als Lehrerin und schreibt Kinderbücher, die Wissen vermitteln über das Unsichtbare in der Welt. Wie nützlich Mikroben sind, als Helferlein auf unserem katastrophengeplagten Planeten.

Außerdem arbeitet sie nebenbei freiberuflich in den Hamburger Museen für Mineralogie, Paläontologie und Zoologie, d.h. sie macht dort Führungen. In der Zoologie die gegenwärtige Ausstellung zum Eozän, vorletztes Jahr zu Humboldt.



Der Plot: Lara und Luca finden eine Brotkruste. In ihr: Ein schimmeliges Brot & die Botschaft „Nur ein Pilz kann wacker retten, wo andere die Waffen strecken.“ Die kryptische Nachricht zu verstehen, erfordert das Wissen eben um die Grundtatbestände des Lebens „Biologie“. Da kommt es gelegen, dass die übrigen vorkommenden Familienmitglieder Mutter, Tante, Oma ein gerütteltes Maß an Vorwissen mitbringen. Mutti und Tante arbeiten in einem Biolabor mit zugehörigem Museum und die Oma ist so etwas wie eine Mikroskopfetischistin. Die zweite Botschaft, die es zu entschlüsseln gilt, lautet: „Pilze im Käse, im Boden und Brot, helfen sicher auch – gegen vielerlei Not.“





Die Geschichte mit den anonymen Briefen ist ein bekannter, weil gut funktionierender Aufbau. Wer dächte da nicht an Sofies Welt – naheliegend. Hier nicht die Liebe zur Wahrheit und ethische Konzepte, sondern biologische & chemische Grundtatbestände. Das Ganze ist ganz wundervoll illustriert, man mag sich in den Bildern verlieren.

Auch sehr hübsch: Da die Autorin mit wissenschaftlichem Arbeiten vertraut ist, sind die Anleitungen zum Forschen aus dem richtigen Leben. Am Ende des Buches, vor dem Glossar, findet sich eine interaktive Anleitung zum Mikroskopieren. Der Kriminalfall wird selbstredend bravourös von den Kids gelöst. Forensik ist für die Lösung unerlässlich, soviel kann verraten werden. In dem Schimmel in der Brotdose finden sich... Hoppla, das darf der Rezensent nicht ausplaudern.

Die Geschichte ist natürlich nur der Rahmen, in dem Bio-Basiswissen vermittelt wird. Und damit wird das Buch auch für Jugendliche und Erwachsene interessant. Nicht nur wird Schulwissen aufgefrischt, auch neuere Ergebnisse der Forschung geben dem Leser einen Wissensschub. Ein All-Ager, wie es heute so anglizistisch genannt wird, oder: Ein Buch für die ganze Familie.

Auf die Frage, was ihr an Langenhorn missfällt schüttelt Isabel bei ihrem Besuch in der Redaktion den Kopf. „Habe

ich schon drüber nachgedacht, da fällt mir aber nichts ein. Meine Söhne vermissen allerdings ein Kino.“

Nicht unerwähnt bleiben dürfen noch Sanna Wandtke, die mit ihren hübschen Illustrationen der Geschichte viel Eye-Candy verpasst, sowie Raffaele Anello und Luca Caratozzolo, die für Layout, Konzeption und Typographie verantwortlich zeichnen. Das Buch ist mit viel Liebe gestaltet und in einer wundervollen Ausstattung gefertigt, wofür man dem Verlag danken möchte. Bücher, die zum Lesen verführen, sind eben schöne Bücher.

Isabel Dencker, Verborgene Welt des Mikrokosmos

Sophie Verlag, München, 2021

ISBN: 978-3-96808-008-6

€ 18,50





Der Testbus ATAC Electric. Viele Quartiere sind durch enge Straßen mit Verkehrshindernissen gekennzeichnet

Quartiersbusse für Langenhorn ab Jahresende 2022? Mit Bürgerbeteiligung für die Linienführung? Oder vielleicht auch gar nicht?

Kurz vor den Bürgerschaftswahlen 2020 sagte der Hamburger Senat bis 2030 eine „Verkehrswende“ zu, mit der der Anteil der in Hamburg auf den ÖPNV entfallenden „Mobilität“ von 22 auf 30 Prozent steigen soll. Ein Baustein dabei ist der sogenannte „Hamburg Takt“: in ganz Hamburg soll niemand mehr als 5 Minuten zu Fuß unterwegs sein, bevor er oder sie zu einer Bus- oder Bahnhaltestelle kommt.

Für unseren großflächigen Stadtteil Langenhorn, in dem der ÖPNV kaum Querverbindungen anbietet, hat sich die Hochbahn AG dazu die Einrichtung von Quartiersbussen einfallen lassen. Dabei ist an kleinere und schmalere E-Busse gedacht, die auch durch engere und 30 km/Stunde-Straßen in Wohngebieten fahren können. Angefahren werden sollen in Langenhorn (und Fuhlsbüttel) die U1-Stationen Fuhlsbüttel, Langenhorn Markt und Kiwitmoor.

Seit der ersten Ankündigung der Quartiersbusse im Juli 2020 soll sich seitens der Hochbahn AG einiges getan haben: ein als geeignet betrachteter E-Bus hat bereits Testläufe durchlaufen. Die Hochbahn AG schaut aber auch, welche anderen Modelle es bereits auf dem Markt gibt und welche

konkreten Anforderungen sich aus den Tests ergeben. „Ist erst einmal das Anforderungsprofil erstellt, erfolgen im Anschluss die Prozesse der Ausschreibung, Auftragsvergabe sowie Herstellung und Auslieferung. Parallel dazu werden Linienweg und die Haltestellenlagen genauer festgelegt und mit den örtlichen Bezirken sowie der Polizei abgestimmt.“ <https://dialog.hochbahn.de/bus-in-zukunft/quartiersbusse-was-wir-uns-darunter-vorstellen-koennen-und-was-sie-mit-dem-hamburg-takt-zu-tun-haben/>

Spätestens hier stellt sich doch die Frage: wo bleibt bei dieser ausschließlich angebotsorientierten Vorgehensweise die Ermittlung der Nachfrage? Einfacher ausgedrückt: wie will die Hochbahn AG eigentlich wissen, wer wann und wie häufig von wo kommend mit einem Quartiersbus welche der drei U1-Stationen anfahren möchte? Und wo bleibt hier die in Hamburg ganz allgemein und auch im GRÜN-Roten Koalitionsvertrag für den Bezirk Hamburg-Nord propagierte Bürgerbeteiligung?

In Vertretung dieses Anspruches hatte schon im August 2020 eine ursprünglich an den Mobilitätsausschuss gerichtete, aber

dann an den Regionalausschuss FOLAG vom 24.08.2020 verwiesene Eingabe an die Fraktionen und die Verwaltung die folgenden Fragen gestellt:

Sind Ihnen die Gründe für eine Erprobung der Quartiersbusse im „Musterstadtteil“ Langenhorn ohne irgendeine Art der Öffentlichkeitsbeteiligung für die Linienführung bekannt und nachvollziehbar?

Werden Sie sich bei der Hamburger Hochbahn AG für eine sachlich angemessene Öffentlichkeitsbeteiligung einsetzen? Dem am 09.11.2020 veröffentlichten Protokoll für die Ausschusssitzung war dann jedoch zu entnehmen, dass Herr Timo Kranz als Ausschussmitglied und Sprecher der GRÜNEN BV-Fraktion die Verfolgung der Eingabe an sich genommen habe, gefolgt von:

Herr Kranz möchte erst eruieren, ob die Hochbahn eine Vorstellung der Planungen im Ausschuss anvisiert habe.

Protokollnotiz:

Nach hausinterner Recherche war dies offenbar bislang nicht der Fall.

Bei diesem Sachstand ist es leider auch ein Jahr danach noch geblieben.

Glücklicherweise ermöglicht jedoch die oben erwähnte eigene für die Quartiersbusse eingerichtete Dialog-Plattform eigene Anfragen an die Hochbahn AG. Dort teilte die Hochbahn am 01.09.2021 mit, dass die Linienführung und Taktung der Langenhorner Quartiersbusse vorwiegend „am grünen Tisch“ und in Eigenregie der Hochbahn AG festgelegt werden soll:

„Ziel des Hamburg-Takts ist es unter anderem, dass in der Regel die nächst gelegene Haltestelle des ÖPNV mit maximal 5 Minuten Fußweg erreicht werden kann. Das gesamte Stadtgebiet wurde dazu unter Verwendung von Geoinformationsdaten untersucht und die entsprechenden Bereiche identifiziert, in denen dieses Ziel heute nicht erreicht wird. Im nächsten Schritt erfolgte eine Analyse anhand der ermittelten Bereiche, deren Einwohnerdichte- und Zahl, sowie iterativ vorgegebener Angebotstakte unter Nutzung verkehrswissenschaftlicher Modelle, durch die sich Potenziale für zusätzliche Fahrgäste ermitteln ließen. Zudem wurden die daraus entwickelten Linienmodelle hinsichtlich ihrer Netzwerke mittels verkehrswissenschaftlicher Verkehrssimulation untersucht.“

Aber es wird noch aufschlussreicher, denn die Auskunft fuhr fort, dass ein Jahr nach Ankündigung die Einrichtung der Quartiersbusse für Langenhorn bereits wieder in Frage steht:

„Daher steht für uns sicher fest: Ein Potenzial für neue Angebote ist vorhanden. Wie konkret dieses Potenzial gehoben werden wird, steht indes noch nicht endgültig fest. Dazu soll vor konkreter Einführung eines neuen Angebotes

mit Methoden der Marktforschung und Bürgerbeteiligung erstens untersucht werden, **welche Angebotsform hier optimal wäre** (das muss nicht unbedingt eine Quartiersbuslinie sein, sondern zum Beispiel auch flexible Bedienformen) und zweitens im Falle der Entscheidung für einen Quartiersbus, welches die beste konkrete Linienführung unter den örtlichen Rahmenbedingungen wäre. Sie sehen also: Durchaus mit Beteiligung unserer Fahrgäste.“ (Hervorhebung der Verfasserin)

Könnte es sein, dass angesichts der Einbrüche bei den Fahrgastzahlen und damit Einnahmen der Hochbahn AG als Folge der Corona-bedingten Kontakt- und Mobilitätseinschränkungen mittlerweile die im Juli 2020 anvisierten Mittel für die Einführung der Langenhorner Quartiersbusse gar nicht mehr zur Verfügung stehen? Auch ist uns ja mit den mit EU-Mitteln subventionierten, allerdings für die Benutzer kostenpflichtigen TIER-E-Scootern, für die es an den U1-Haltestellen Kiwittdamm und Langenhorn Markt bereits Stellplätze gibt, ein erstes zusätzliches Angebot bereits eingerichtet worden. Aber das kann doch hoffentlich nicht gemeint sein?

Insofern eine erneute Eingabe an den FOLAG-Ausschuss vom 20.09.2021, der sich diesmal – mit Ausnahme nur der GRÜNEN Fraktion – dem Anliegen gewogen zeigte. Denn auf das Ersuchen um „zeitnahe Vorstellung des Planungsstandes in einer von der Hochbahn AG und der Bezirksverwaltung gemeinsam eingeladenen öffentlichen Veranstaltung“ sagte diesmal der neugewählte SPD-Ausschussvorsitzende gern zu, dies an die Hochbahn AG heranzutragen, leider ohne von sich aus eine baldige Antwort der Hochbahn AG zusagen zu können.

Also warten wir es ab, liebe Langenhornerinnen und Langenhorner.

Text: Petra Osinski DrPH.

Foto: Hamburger Hochbahn AG

**Vorsorge im Alter? Beratung?
Hausnotruf? Preisvorteile bei Geschäften?
Die SVS-Karte für Senioren in Langenhorn!
Sicherheit - Vorsorge Service**

Rufen Sie uns gerne an
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.
Servicestützpunkt der Martha Stiftung
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg



Vun'n Wiehnachtsmann

Hermann Claudius

Mien grote Deern, mien lütte Deern,
de möögt so gern Geschichten höörn.
Un kümmt de Wiehnachstiet nu ran,
vertell ik jem vun'n Wiehnachtsmann.

Denn sitt se beid op mienen Schoot.
Denn kieket de beid mit Ogen groot,
Un in ehr Ogen deep dar ünn'n
staht all mien Geschichten binn'n.

De Wiehnachtsmann, mien söte Muus,
de hett dar buten rut sien Huus,
dar buten, wo de Dannen staht.
Dar sitt he in sien lütte Kaat
un kieket. Un fangt dat an to sneen,
denn fleit he. Un denn - hest nich sehn! -
denn kaamt de Kreihen un jümmer mehr
mit Wark un Wark em vör de Döör,
mit Wark un Wark, segg an, segg an,
wat schüllt wi denn, ool Wiehnachtsmann?

Denn sett de Ool sien Piep bisiet
un seggt: dat warrt nu Wiehnachstiet!
Denn sticket he an dree lange Licht
un maaket en fierlich Gesicht
un schüft tohööcht sien grote Brill
-- un all de swatten Kreihen sitt sall.

Mien leve Kreihen - so seggt he denn -
ji mööt nu na de Stadt mal hen,
neem achter Wall un Steen vermuurt
de leven Kinner lang al luurt.

Tellt se mi all! Vergeet mi keen!
Dar sünd so'n Barg mang Muur un Steen.
Un nu man gau, mien leve Kreihen!
Ik heff noch an de Sack to neihen!

Wark! Wark! - Nu wees mal still, mien Deern!
Kannst nich de Kreihen al tellen höörn?

Hermann Claudius (1878–1980) war ein deutscher Lyriker und Erzähler. Er unterrichtete zwischen 1922 und 1929 in der ehemaligen Norderschule an der Langenhorner Chaussee 515. Seine volkstümlichen Werke, oft in Plattdeutsch, kreisen vor allem um den Gegensatz von Großstadt und Natur, Arbeit und Freizeit. Seine frühen Werke sind zudem der Arbeiterdichtung zuzurechnen. Seine politische Haltung wandelte sich im weiteren Verlauf jedoch grundlegend. Claudius begeisterte sich nun für den Nationalsozialismus. Die „Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn“ wird der vielseitigen Persönlichkeit im kommenden Jahr mehrere Themenabende widmen.



Am Ende ein Abschied mit Blumen

Auch 2022 werden sich Dinge ändern. Blumen-Gaby, die gefühlt schon immer da war, verlässt den Wochenmarkt.

Auch wir von der Rundschau werden sie schmerzlich vermissen. Aber Steffi und Suse machen weiter, Lutz übernimmt das Blumengeschäft.

Wir überlassen es ihrem Team die Abschiedsworte zu formulieren:

In Hamburg sagt man Tschüss, das heißt auf Wiedersehen. Gaby macht nach über 30 Jahren Wochenmarkt nun Schluss und genießt das Zuhause mit Fritz und den Tieren. Ob Regen, Sonne, Schnee & Eis, Gaby war stets präsent und besorgte Pflanzen aus der ganzen Welt. Ob mit gebrochener Hand oder mit blutigen Fingern – egal es muss ja weitergehen. Nun geht es auch weiter, auch wenn Du nicht mehr dabei bist, werden wir unser bestes geben, um auch weiterhin die Kunden mit frischen Blumen und Pflanzen zu beglücken.

Hat Spaß gemacht, bei Dir die Flora & Fauna näher kennengelernt zu haben.



Gaby und Lutz, November 2021

Wir wünschen Dir alles Gute und werden bestimmt noch oft Deinen Rat brauchen.

Genieße die freie Zeit und denk im Regen an uns.

Alles Gute wünschen Dir

Steffi, Suse und Lutz.

Werden auch Sie Mitglied im Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.

Schicken Sie diesen Coupon an das neue Büro des Bürger- und Heimatvereins in der
Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg

Ja, ich möchte im Langenhorner Bürger- und Heimatverein Mitglied werden. Dies ist die Beitrittserklärung zu einer

Persönlichen Partner Firmen Mitgliedschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen).

Name

Geburtsdatum

Telefon

Vorname

E-Mail

Partner/in Name

Geburtsdatum

Datum, Unterschrift

Partner/in Vorname

Jahresbeitrag (Stand 2020)

Einzelperson 18 Euro/Jahr

Paar 28 Euro/Jahr

Firmen o.ä. 48 Euro/Jahr

Straße

Hausnummer

Den Jahresbeitrag überweise ich bei Eintritt / zum Jahresbeginn / per Dauerauftrag an den

Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.

IBAN Hamburger Sparkasse: DE30200505501032210054

BIC: HASPDEHHXXX

PLZ

Ort

 **Hausmann[®]**
Immobilien Beratung

Ein Familienunternehmen – seit 1954 in Langenhorn



Jetzt verkaufen – weiter wohnen bleiben!

*Wählen Sie Ihre ganz persönliche, beste Lösung des
Immobilienverkaufs aus sieben Alternativen.*

*Vereinbaren Sie gern einen Beratungstermin
bei uns im Büro oder bei Ihnen Zuhause.*

Foto: © I. Japco Smakovski – stock.adobe.com

Für Terminabsprachen: (040) 529 6000 info@hausmann-makler.de